

WISSENSWOCHE

Wie konnte dieser Gauleiter einfach untertauchen?

Der Historiker Stefan Karner präsentiert am Freitag, 27. Juni, um 10.30 Uhr in der Grazer Otto-Möbes-Akademie (Stiftingtalstraße 240) die Biografie des steirischen Gauleiters Sigfried Uiberreither. Der Mann, der einst an Hitlers Tafel saß, entzog sich nach Kriegsende einer Aburteilung in Jugoslawien durch Flucht, lebte mit neuer Identität in Deutschland unerkannt mit seiner Familie und managte sogar eine Firma.

Warum kann mit Worten so viel Macht ausgeübt werden?

Die Sprache ist unsere zentrale Ausdrucksform, die Schrift die wichtigste Kulturtechnik zur Kommunikation. Eine Ausstellung im Papyrusmuseum Wien zeigt anhand ägyptischer Papyri die verschiedenen Sprachen, die von rund 1500 v. Chr. bis 1000 n. Chr. im Land am Nil gesprochen und geschrieben wurden, sowie deren Einfluss auf Verwaltung, Kultur und Gesellschaft (Neue Burg, Heldenplatz, Eintritt: 6 Euro).

Was ist eine Attosekunde, Frau L'Huillier?

Am 8. September 2001 gelang es dem späteren Nobelpreisträger Ferenc Krausz an der TU Wien erstmals, Lichtblitze im Attosekundenbereich zu messen. Eine Attosekunde entspricht einem Milliardstel einer Milliardstelsekunde, wodurch Bewegungen von Elektronen in Atomen und Molekülen in Echtzeit beobachtbar sind. Am Freitag, den 27. Juni, erklärt die Nobelpreisträgerin Anne L'Huillier um 16 Uhr an der Uni Innsbruck (Audimax, Innrain 52a) die Grundlagen der Attosekundenphysik.

Anmeldung empfohlen: prettix.eu/utbk/ml-2025

BUCHTIPP

Erstmals in Bildern: Das Leben im Ameisenhaufen

Der deutsche Papst der Forschung an sozialen Insekten, Jürgen Tautz, hat sich mit dem deutschen Starfotografen Ingo Arndt zusammengetan und ein wunderschönes Buch über Waldameisen herausgebracht. In Mitteleuropa sind 180 Ameisenarten heimisch, davon sind acht Echte Waldameisen und nur zwei bauen die großen Nesthügel. Im einleitenden Plädoyer für die staatenbildenden Insekten erfährt man, dass „emstig“ vom alten Wort „Ernse“ für Ameise stammt. Weiters führen Nahaufnahmen und Überblicksbilder in das Verhalten der Insekten ein. Ihre Arbeit ist eng mit dem Erhalt von Ökosystemen und anderen waldbenennenden Tieren und Pflanzen verbunden. Das Buch vermittelt den Wert von wilden Ameisen, die von uns Menschen bisher nicht mit Nisthilfen und Artenschutzkampagnen umorgt werden, sondern die viele gedankenlos mit Insektizid bekämpfen. (vers)



Ingo Arndt, Jürgen Tautz
„Waldameisen. Superheldinnen auf sechs Beinen“
Kneesebeck Verlag
176 Seiten
42,50 Euro



„Durch meine Arbeit bekomme ich Einblick in unterschiedliche Lebensrealitäten. Das weiß ich zu schätzen“, sagt Judith Kohlenberger. Foto: Kauffmann

„Ich will nichts schönreden“

Die Migrationsforscherin Judith Kohlenberger macht beim polarisierenden Thema Asyl Nägel mit Köpfen: Sie schafft empirische Fakten - und das seit mittlerweile zehn Jahren.

VON CORNELIA GROBNER

Bücher sind ihr Anker. „Beim Lesen kann ich sehr gut abschalten“, sagt Judith Kohlenberger. „Darum habe ich immer mein E-Book in der Handtasche dabei.“ Aber bitte kein Sachbuch! Am liebsten liest sie englische Literatur, quer durch die Booker-Prize-Nominierungen. Ursprünglich waren Anglistik und Amerikanistik auch ihre Studienwahl, aber Forschung als Beruf? Das schien nichts für sie zu sein. „Ich wollte die Wissenschaft nach meiner Dissertation (einer theoretischen Arbeit über Wissenschaft und Populärkultur; Anm.) verlassen, weil ich die Promotion als einen sehr einsamen und vereinsamenden Prozess empfunden habe“, erzählt die 38-Jährige. „Das war wie später in der Pandemie. Es gab Tage, da war die Kassiererin im Supermarkt meine einzige Ansprechpartnerin. Mir fehlte der Austausch, die Arbeit im Team.“ Also nahm sie eine administrative Stelle an der Wirtschaftsuniversität Wien an.

Doch dann kam 2015 und mit ihm der lange Sommer der Flucht. Der Demograf und Wittgenstein-Preisträger Wolfgang Lutz, der erkannte, wie wenig man über die ankommenden Menschen wusste, brachte Kohlenberger mit ihrer kulturwissenschaftlichen Expertise spontan mit einer Mathematikerin zusammen. „Wir dachten uns: Wenn es keine Daten gibt, erheben wir sie.“ So ergab es sich, dass sie an einer der ersten Studien zu dieser großen Fluchtbewegung beteiligt war.

Halbheiten, wohin man schaut

„Das war eine sehr intensive Zeit. Es ging darum, schnell im Feld zu sein. Wir erstellten und übersetzten Fragebögen und machten uns auf in die großen Notunterkünfte“, so Kohlenberger. „Das waren aus Forschungssicht gute Bedingungen, weil dort zu Spitzenzeiten über 1000 Personen untergebracht waren. Wir gingen von Tür zu Tür und hatten auf einen

Schlag viele Datenpunkte.“ Zum ersten Mal erlebte die gebürtige Burgenländerin Forschung im Team und als Miteinander. „Das hat mir unglaublich Spaß gemacht.“ Die vielen neuen Fragen, die sich mit jeder gefundenen Antwort auftauchen, motivierten sie, in der Migrationsforschung weiterzumachen - doch nicht nur das: „Der Bereich Flucht und Asyl ist von vielen Mythen, Halbheiten und Fehlannahmen be-

sind. „Das Fluchtparadox“ (Kremayr & Scheriau), wurde 2023 sogar zum Wissenschaftsbuch des Jahres gekürt. Vor Kurzem hat Kohlenberger nun ihre Habilitation in Soziologie abgeschlossen, eine Zusammenschau von zehn Jahren ihrer Forschung rund um das Thema Zwangsmigration und Integration von Geflüchteten in europäischen Aufnahmeländern. Eine wertvolle Erkenntnis daraus: Kinder sind für geflüchtete Frauen ein wichtiger Faktor für Integration, und sie fördern deren Sozialkontakte - innerhalb der Community und mit der Mehrheitsbevölkerung. „Ich will nichts schönreden. Für geflüchtete Mütter trifft dasselbe zu wie für österreichische Mütter: Sie sind durch zeitaufwendige Betreuungspflichten sehr eingebunden, was für die Erwerbsquote schlecht ist. Aber es wäre ein Ansatzpunkt, zu sagen: Mutterschaft ist auch eine soziale Ressource, da können wir die Möglichkeiten für Kontaktpunkte erhöhen.“

Aktuell ist Kohlenberger mit dem Aufbau des neuen WU-Forschungsinstituts Migrations- und Fluchtforschung und -management beschäftigt, dem sie als Leiterin vorsteht. Wenn sie nicht an einem Buch schreibt (das nächste, ihr bisher bestes, „Migrationspanik“, erscheint im Herbst bei Picus) oder an einer neuen Folge ihres Podcasts „Aufnahmebereit“ arbeitet, sucht sie Ausgleich im Sport. „Irgendwann einmal wird jedes elektronische Gerät abgedreht“, schmunzelt sie.

ZUR PERSON

Judith Kohlenberger (39) ist im Burgenland geboren. Die Migrationsforscherin der Wirtschaftsuniversität (WU) Wien leitet das neue, sich noch im Aufbau befindliche Forschungsinstitut für Migrations- und Fluchtforschung und -management. Zuletzt sind von ihr die Bücher „Grenzen der Gewalt“ (Leykam) und „Gegen die neue Härte“ (dtv) erschienen.

JUNGE FORSCHUNG

diepresse.com/jungeforschung



2015 sagten wir:
Wenn es keine Daten gibt, erheben wir sie.

stimmt. Die sind teilweise komplett konträr zu dem, was wir in der Studie herausgefunden haben, etwa dass Geflüchtete die Ärmsten der Armen und die Ungebildetsten eines Landes sind. Aber gerade im Fall von Syrien stimmten die meisten, die damals gekommen sind, aus der klassischen Mittelschicht. Nur höher gebildete Menschen haben in der Regel überhaupt die Ressourcen für eine Flucht.“

Auch um solche Bilder geradzurücken, entschied sie sich dafür, nicht nur zu forschen, sondern ihre Ergebnisse darüber hinaus einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Eines ihrer Sachbücher, die seither entstanden

IMPRESSUM: WISSEN & INNOVATION

„Wissen & Innovation“ wird von der „Presse“-Redaktion in völliger Unabhängigkeit inhaltlich gestaltet und erscheint mit finanzieller Unterstützung. Redaktion: Mag. Alice Senarclens de Grancy, MSc (Leitung), Dr. Cornelia Grobner, Dr. Veronika Schmidt. wissen@diepresse.com